

Der Beamte als Volksgenosse und Mensch.

Rudolf Heß zu den Beamten.

Berlin, 4. Juni. Vor den Sommerferien hatte der Reichsminister Rudolf Heß, die politischen Beamten...

Vorgehens, sondern ein Diener des Volkes, wobei der einzelne Volksgenosse mit Recht darüber hinaus erwartet, daß der Beamte seinerseits sich als Volksgenosse fühlt und ihm gegenüber als Volksgenosse in Erscheinung tritt.

Ihre große geschichtliche Leistung, sagte Rudolf Heß den Beamten, heißt Pflichterfüllung. Bei den im Dienst befindlichen Beamten läßt es sich nicht so sehr darauf an, was der eine oder andere Beamte vielleicht früher einmal für eine Neuerung getan hat, sondern entscheidend ist, wie er sich heute verhält und was er leistet.

„Seien Sie sich dessen bewußt, Sie erleben Schicksale mit, Sie tragen Entscheidungen von manchmal weltreichender Bedeutung in die Familie!“

Sie können durch Rat Volksgenossen aufrichten, Sie können sie aber auch quälen, wenn sie ihre Pflicht nicht im nationalsozialistischen Sinne tun. Es ist nicht wichtig, welches Amt der Beamte verwaltet, ob es groß ist oder klein, ob er Minister ist oder Polizist.

Die Rede des Stellvertreters des Führers wurde oft von Beifall unterbrochen, der sich am Schluß zu stürmischer Zustimmung steigerte.

Eröffnung der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung.

Der Reichsminister Rudolf Heß eröffnete die neue Arbeitsbeschaffungs-Lotterie im Lustgarten zum Eröffnungsgewinn angetreten.

Berlin, 5. Juni. Zur Eröffnung der neuen Arbeitsbeschaffungs-Lotterie durch den Reichsminister der Arbeit, Erwin Czerwinski, waren, wie im ganzen Reich, auch in Berlin die Losverkäufer zum Gemeinschaftsbesuch der Losverkaufsstellen eingeladen.

Ehrendienst am deutschen Volke.

München, 5. Juni. Bei Eröffnung der neuen Arbeitsbeschaffungs-Lotterie führte der Reichsminister der Arbeit, Erwin Czerwinski, in seiner Rede folgendes aus: Mit dem heutigen Tage eröffne ich die 7. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung.

Die Jagd nach dem Phantom

Heiberg und Beatrice wurden abgetrennt: Die Stühle rutschten nach oben; Passagiere verließen ihr Frühstück und erklimmen die feste Treppe; selbst der Oberste Heiberg ließ Gänge Gänge sein und verschwand.

Heiberg, der sich als betrunkenen Vertreter des Deutschland fühlte, ließ zur Brücke hinaus, „Könnt man nicht doch versuchen, Boote zu Wasser zu lassen?“

und Dämme, in Tausenden von Siedlungen, die zum Teil der See und dem Meer abgerungen sind, findet der deutsche Arbeiter zurück zur Scholle.

Aber nicht nur Arbeit hat der Nationalsozialismus dem deutschen Volke gegeben, sondern auch den Lebensmut wieder wahrgenommen und Freude am Schaffen. Die Schönheit der Heimat und der Natur sind dem deutschen Arbeiter in seinen Erholungstagen erschlossen.

Aus aller Welt.

Der Reichssportführer in Warschau, Reichssportführer v. Tschammer und Osten landete am Donnerstagnachmittag auf dem Warschauer Flugplatz. Der deutsche Botschafter v. Nolte und Vertreter des polnischen Olympiakomitees begrüßten ihn.

Tödlicher Verkehrsunfall. Von einem Dresdner Kraftwagen wurde auf der Straße Konneburg-Kaishain der im Ruhezustand lebende Bahnwärter Beygang aus Konneburg erfasst und so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Konneburger Krankenhaus starb.

Verwandten-Doppelmord in Harburg. Am Donnerstag wurden in Harburg-Wilhelmsburg die Frau des pensionierten Reichsbahnbeamten Schulz sowie dessen Tochter ermordet. Als Täter stellte sich der in Kiel wohnende Bruder der Frau Schulz der Polizei. Er gab an, mit dem Vorgesetzten zur Ausführung des Mordes nach Wilhelmsburg gekommen zu sein.

Blindlings auf einen Lastzug aufgefahren. Ein Todesopfer. Aus Klauja (Landkreis Altenburg) wird gemeldet: Auf der Heimfahrt von einer Zecherei fuhr in der vergangenen Nacht hier der 30 Jahre alte Rittergutsverwalter Helmuth Nieß aus Ehrenhain mit seinem Kraftwagen auf einen vorchriftsmäßig parkenden Leipziger Lastzug auf.

Hinrichtung eines Mörders. In Kottbus wurde der Wladislaus Zelazny hingerichtet, der vom Schwurgericht Kottbus am 3. Dezember 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Zelazny, der vielfach und schwer verurteilt war, hatte in der Nacht zum 13. Juli 1934, die 24jährige Wiesbeth Mehlis in Caudorf bei Spremberg, die ihm bei einem in ihrer Wohnung ausgeführten Einbruchsdiebstahl entgegengetreten war, ermordet.

Ausgetrocknete Bäche und Brunnen führen wieder Wasser. Die ausgiebigen Regenfälle der letzten Zeit — zu Pfingsten fielen in Nordböhmen allein 44 Millimeter Regen — haben die seit langem hier anhaltende Trockenheit des Bodens beseitigt.

Wracken Schiffes stand, mit dem Megaphon, unbeweglich auf der Brücke, gab seine Befehle.

Die Blasse tanzte wie ein Gummiball. Die Brecher hieben flüchtig über den Bootstrand. Die vier Tapferen trifteten von Wasser.

Beatrice stand, die schmalen, langen braunen Hände um die Kelling geklammert. Ihre Augen, hell und hart, wie blitzender Stahl, folgten jeder Bewegung des Motorboots, fingen jede drohende Veränderung der Lage des sinkenden Schiffes auf.

Morgen, Frostklein! Mich haben Sie wohl ganz vergessen? Rauh, drohend und düster die Stimme.

Da wandte sich Beatrice einen Augenblick zu Klaus Rütters und sagte mit erbarmungsloser Schärfe: „Herr Moreen, Sie sollten sich schämen, von Ihrem selbstverschuldeten Schicksal zu sprechen, während sechszwanzig Menschen zwischen Tod und Leben stehen!“

Die Blasse war herangekommen. Leinen flogen herab. Der erste Mann ließ sich hinunter. Der zweite, drei Mann vom Motorboot schöpften Wasser und bedienten die Pumpe. Die „Dithmarschen“ fiel weiter. Das Wasser sprudelte und gurgelte unter ihrem aufgestellten Bauch. Der zehnte Mann gelangte wohlbehalten in die Blasse.

Da — ein zersetzter Schrei aus allen Rechten: Die „Dithmarschen“ sank langsam, unaufhörlich weiter abwärts... Die Motorblasse stieß, um nicht in den Strudel zu geraten. Die Besatzung des Wracks sprang in sinnloser Hast ins Meer. Der Kapitän aber war noch zu sehen — sein weißer Bart... Jetzt nahm er die Mütze ab — sein Haar wehte — er grüßte herüber... Der Kapitän der „Saini Höller“ grüßte zurück, mit feuchten Augen... Der Schiffstelegraph drüben leuchtete sich langsam verschwand die Kommandobrücke... Immer noch sah man den Kapitän, mit einer Hand die Barriere umklammernd: eiserne, aufrecht, ein Held seiner Pflicht!

Unten im Wasser schwammen die Menschen — winteten. Die „Saini Höller“ schoß Leinen ab... Die „Dithmarschen“ knallte mit einem Schlag herum: Scharf, wie ein Riesenneser, stieg ihr Kiel empor; tot leuchtete der Bauch des Schiffes. Man sah eine schlafende Bunde, von dem zackigen Riff gerissen... Der Kapitän war verschwunden. Ein zischender Strudel tanzte herauf. Nun lag die „Dithmarschen“, nur noch tot ragende Bordwand, in ihrem Grab — letzte weiter voll — wurde dicker, schwerer, um schließlich ganz zu erlaufen...

(Fortsetzung folgt.)